

Wachsen und Gedeihen können wir nicht steuern. Wir dürfen Gott danken, für all die Gaben, die wir durch ihn haben. Amen, so sei es!

Fürbittengebet und Vaterunser

Es ist Zeit, dir zu danken, du reicher Gott, du gibst uns aus deiner Fülle. Von deiner Liebe leben wir.

Wir danken dir für die reifen Früchte, für die Ernte, für das Leben. Wir bitten dich für die Felder und Wälder, die vertrocknet sind, für die Menschen, deren Arbeit und Mühe vergeblich waren, für die Opfer von Stürmen, Flut und Bränden.

Wir danken dir für die guten Sommertage, für die Zeiten der Ruhe, für das Leben. Wir bitten dich für alle, die entkräftet sind von den Umständen, für alle, die gehetzt sind und unter Druck stehen, für alle, die von Sorgen bedrückt sind.

Wir danken dir für unsere Kinder, für die Menschen, die uns mahnen und wachrütteln, für das Leben. Wir bitten dich für alle, die zu uns gehören und die wir lieben, für alle, die uns fremd und feind sind.

Wir danken dir für den Glauben, für die Liebe, für das Leben. Es ist Zeit, dir zu danken, du reicher Gott, du gibst uns aus deiner Fülle. Von deiner Liebe leben wir. Höre uns und erbarme dich.

In der Stille bringen wir vor Dich, was uns jetzt bewegt. (Stille)

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns! Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig! Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden Amen.

Stille - Kerze auspusten

Sonntagsgottesdienst im Haus – Zeit des Innehaltens und des Gebets am 04. Oktober 2020 – Erntedankfest

**Wochenspruch: „Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ Psalm 145,15**

Glockengeläut

Kerze anzünden – kurze Stille

Besinnung und Beginn

Die Felder sind abgemäht, die Blätter beginnen sich zu färben. Der Garten bäumt sich ein letztes Mal auf und lässt die letzten Früchte reifen. Frühmorgens breitet sich der Tau aus und am Abend sinkt die Sonne schnell. Es ist Erntezeit. Trotz der Trockenheit ist so viel gewachsen. Dafür danken wir Gott und sprechen mit den Psalmbetenden: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.

Gebet

Gott, ich bin hier allein, und doch sind wir durch deinen Geist alle miteinander verbunden. Und so feiere ich in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Lied „Wir pflügen und wir streuen“ (Evang. Gesangbuch Nr. 508,1+4)

1. Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand: Der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf. Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

4. Er lässt die Sonne aufgehen, er stellt des Mondes Lauf; er lässt die Winde wehen und tut den Himmel auf. Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot. Alle gute Gabe kommt her von dem Gott dem Herrn, drum dankt ihm ...

Gebet eines Gartens (Geschrieben von Kathi Häder.)

Mein Gott, was für ein Wetterdurcheinander. An einem Tag lässt du mir den Wind durch die Äste sausen, dass ich Angst haben muss, mein Obst fällt mir von meinen Zweigen, egal ob reif oder nicht. Denn nächsten Tag scheint die Sonne so kräftig und heiß, dass sich die Maisblätter zusammenrollen. Wieder ein anderes Mal lässt Du es regnen, was für eine Freude für alles Gemüse, Obst und mein Blumenmeer. Ich danke Dir für das

Wirrwarr des Wetters, da sehe ich die Menschen regelmäßig, zum Beispiel beim Gießen, oder wenn sie ihre Tomaten wieder anbinden und die Erde lockern. Danke auch Dir für Dein Vertrauen an mich, dass ich – egal welches Wetter – eine möglichst reiche Ernte erbringe. Und ich danke Dir, für die fleißigen Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Regenwürmer, Asseln, Igel und für die unzähligen winzigen Helfer, die man ohne Mikroskop gar nicht sehen kann. Natürlich auch für die Schnecken und die Blattläuse, die zwar die Menschen ärgern, aber die kranken und schwachen Pflanzen auf natürliche Art und Weise aussortieren. Und die den Igel, Marienkäfer und anderen tierischen Helfern als Futter dienen. Eine Bitte habe ich an Dich Gott! Bitte mach, dass mich Gärtnerinnen und Gärtner, Bäuerinnen und Bauern besser verstehen. Das sie mich und meine großen Artgenossen, die Felder, besser beobachten und sich mit ihren Düngen und Bewirtschaften nach unseren Bedürfnissen ausrichten. Dann können wir alle gemeinsam wachsen, grünen und eine gute Ernte einfahren. Amen, so sei es.

Lesung Markusevangelium 4,26-29 (Übersetzung: BasisBibel)

Und Jesus sagte: „Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern: Er streut die Körner auf das Land, dann legt er sich schlafen und steht wieder auf –tagaus, tagein. Und die Saat geht auf und wächst – der Bauer weiß nicht wie. Ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor. Zuerst den Halm, dann die Ähre, zuletzt den reifen Weizen in der Ähre. Wenn die Frucht reif ist, schickt er sofort die Erntearbeiter los, denn die Erntezeit ist da.“

Stille (Gib Dir etwas Zeit, den Text auf Dich wirken zu lassen.)

Gebet der Kartoffeln (Geschrieben von Kathi Häder.)

Linda, Sieglinde, Nicola, Goldmarie, Charlotte, Violetta. Braun, rund, oval, gelb, lila, länglich, herzförmig. Lieber Gott, du gibst mir die tollsten Farben und Formen. Und deine Bauern mir schöne Frauennamen, nach dem Vorbild ihrer hübschen Töchter. Jede Ernte meiner Früchte ist eine Überraschung, denn du lässt uns im Dunkeln wachsen und gedeihen. In der kühlen Erde fühlen wir uns am wohlsten. Bitte gib uns weiterhin gute Erde, solche, wo sich auch unsere Freunde, die Regenwürmer, wohlfühlen. Und bitte hilf, dass die großen dicken Erdkröten und die schwarzen Laufkäfer gut in unserer Nähe wohnen können. Denn sie lieben die Kartoffelkäfer, welche solch großen Schaden an uns anrichten.

Lieber Gott, wir grüßen dich aus dem Erdreich! Amen, so sei es.

Gedanken für diesen Tag

In diesem Jahr habe ich meine ersten eigenen Beete angelegt und Gemüse angebaut. Und stelle fest, das ist nicht nur leicht. Da ist das Vorbereiten des Beetes. Das Pflanzen. Das Gießen, Unkraut-Rupfen, Schädlinge vertreiben. Und was es da alles so gibt. Aber wie toll ist das Gefühl, die eigene Zucchini, den eigenen Paprika in den Händen zu halten. Dieses Gefühl ist schon so alt, wie die Menschen, die anfangen, anzubauen. Jedes Jahr ist es ein Wunder, was alles wächst. Und wie glücklich es diejenigen macht, die die Arbeit hatten und sich kümmerten. Seit alters her dankten die Menschen für die Ernte. Erntefeste entstanden. Die Bibel kennt sogar zwei Erntefeste, weil es in Israel eine Frühjahrs- und eine Herbsternste gibt. Die Menschen, brachten einen Teil der Gaben, weil sie wussten, es ist ein Wunder, ein Geschenk, das uns zuteil wird. In dieser Dankbarkeit wurden auch die Erntefeste früher bei uns in der Region größer und üppiger gefeiert. Bestimmt tragen viele von Ihnen noch Erinnerungen an solche Feste in sich. Und doch scheint es heute zunehmend so, als sei es leicht, dieses Wunder der Ernte zu übersehen. Denn im Supermarkt gibt es das ganze Jahr über Erdbeeren, Tomaten, Gurken, Orangen. Obst und Gemüse, das auch bei uns beheimatet ist und anderes das eingeflogen ist. Es gibt so viel davon, dass es etlichen Menschen nicht weh tut, wenn sie einen Apfel oder einen Salatkopf wegschmeißen. Wie viel leichter fällt es, Obst und Gemüse wegzuschmeißen, wenn ich nicht die Arbeit damit hatte?! Die Psalmen kennen das Gefühl, dass das Wesentliche leicht aus dem Blick gerät, als selbstverständlich hingenommen wird. Deshalb erinnern sie immer wieder: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat. Ich höre und lese immer wieder aus diesem Ausruf: Mensch, nimm nicht das Leben nicht als gleichgültig und selbstverständlich hin. Sieh genau hin und sei dankbar für die Fülle, von der Du Leben darfst. Und es steckt auch ein Aufruf in dem Vers, auch das zu schätzen, was meine Hände nicht selbst hervorgebracht haben. Denn ich weiß, nichts entsteht von allein. Andere haben sich an meiner Stelle gemüht. Gehegt und gepflegt. Gegossen, geerntet. Und dann rückt schon wieder etwas mehr in den Blick, warum Erntefeste auch heute noch wichtig sind. Wegen des Bewusstwerdens: wir haben viel, wir können anderen abgeben. Wir dürfen genießen und uns daran freuen, was andere für uns erarbeitet haben. Das